

# Modernisierungspotenzial in Südrussland



**Ernst Welteke**

Die Weltwirtschaftskrise erstreckt sich auf unterschiedliche Länder und unterschiedliche Bereiche. Um ein neues Gleichgewicht herzustellen, müssen entweder die Preise sinken oder aber die Produktionsmengen. Was dabei für besondere Nervosität sorgt, ist die Tatsache, dass keiner weiß, auf welchen Märkten tatsächlich die Preise sinken werden und auf welchen die quantitativen Kennziffern der Produktion. Da die jetzige Krise weder die erste ist noch die letzte sein wird, muss sie zu Strukturreformen in den betroffenen Ländern und Wirtschaftssektoren führen.

Für strukturelle Maßnahmen bietet sich Russland dadurch an, dass die Arbeitsproduktivität im Lande nach wie vor um das Drei- bis Fünffache unter der in Europa liegt und sich das Potenzial aus Sowjetzeiten erschöpft hat. Allein schon der Austausch alter Technik durch neue, die sich bereits in den entwickelten Ökonomien bewährt hat, sowie die Schaffung einer modernen Infrastruktur (Verkehr, Telekommunikation, Dienstleistungen) wäre in der Lage, diesen Rückstand wettzumachen. Damit könnten reale statt virtuelle Zuwächse erzielt werden.

Wenn alles so einfach ist, warum tut sich dann nichts?

Erstens: Es tut sich ja etwas. Jedes Mal, wenn ich aus Frankfurt am Main nach Rostow am Don fliege, sehe ich dort neue Häuser, Geschäfte, Cafés, Autos, reparierte Straßen und neue Ausrüstung in den Betrieben. Zweitens darf man nicht vergessen, dass technologischer Wandel auch zu einem Wandel in den sozialen Strukturen und den sozialen Eliten führt. Diese Vorgänge zu beschleunigen, birgt Gefahren. Der Erfolg von Umgestaltungen setzt nicht

nur ein technisches, nicht nur ein finanzielles, sondern auch soziales Engagement voraus. Dazu gehört nicht zuletzt ein neues Modell der Beziehungen zwischen Deutschland und Russland.

Europa war immer stolz darauf, dass mehr als die Hälfte der arbeitenden Bevölkerung in kleinen und mittelständischen Betrieben beschäftigt ist. In Russland wächst diese Zahl zwar ebenfalls, fällt jedoch noch immer 2,5 Mal geringer aus. Die großen deutschen Unternehmen verfügen über die Möglichkeit, den russischen Markt für ihre Zwecke zu untersuchen und Probleme ihrer Geschäftstätigkeit in Russland eigenständig zu lösen. Für kleine deutschen Firmen ist der Gang auf ausländische Emerging Markets – insbesondere nach Russland – mit einer Vielzahl von Schwierigkeiten verbunden. Hürden stellen die fremde Sprache, juristische, Zoll- und bürokratische Barrieren, technische Reglements, die Spezifik von Finanztransaktionen dar. Dennoch ist in dieser Hinsicht ein riesiges Potenzial vorhanden, besonders in den Regionen Russlands.

An dieser Stelle einige persönliche Beobachtungen. Als unabhängiger Direktor und Aufsichtsratsmitglied der Bank „Center-invest“ besuche ich regelmäßig Bankkunden in Südrussland.

1. In Taganrog, der Geburtsstadt von Tschewchow, stellt ein Werk Ziegel mit einer energiesparenden Technologie her und verbrauchsarme Heizkessel für Eigenheime. Die Produktionskosten liegen um das Zweieinhalbfache unter denen der Konkurrenz. Deutsche Berater haben dazu beigetragen, dass die Effektivität der Technik um das Fünffache gestiegen ist.

2. Ein privates Fernwärmeunternehmen in Taganrog hat 20 alte und feuergefährdete Heizhäuser geschlossen. Mit Krediten der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) wurden zehn neue Häuser gebaut, die Kosten auf ein Drittel gesenkt und Anlagen zur Abwärmenutzung installiert.

3. Auf einer Apfelplantage in Rostow wuchs die Ernte dank italienischer Technologie von 100 auf 300 Kilogramm pro Hektar. Die Äpfel wachsen an den Zweigen wie Sanddorn. Ein Investitionsprojekt beschäftigt sich mit der Lagerung, Logistik und der Auslieferung der Ernte.

Vor 20 Jahren wurde die Berliner Mauer geöffnet. Seitdem hat sich die europäische Integration intensiviert. Die Resultate liegen auf der Hand. Doch diese Prozesse sind längst nicht abgeschlossen. Und die Krise sollte dazu genutzt werden, sie voranzutreiben.

Integration beruht immer auf Gegenseitigkeit. Sowohl in Deutschland als auch in Russland selbst muss das Verständnis dafür wachsen, dass Integration nicht nur Großprojekte und Treffen auf höchster Ebene bedeutet, sondern auch Kooperation kleiner Unternehmen und Begegnungen der Menschen.

In den letzten Jahren ist bei der Integration auf dem Bankensektor zwischen der EU und Russland viel in Bewegung gekommen: Umstellung auf IFRS, Einführung der Risikoverwaltung, der internen Kontrolle, der korporativen Ethik. Zur schnelleren Überwindung der Krise müssen die Banken sich neben Finanzgeschäften auch des Technologietransfers zwischen ihren Kunden annehmen.

Die Bank „Center-invest“ beteiligt sich aktiv an der Arbeit der Deutsch-Russischen Auslandshandelskammer, der Association of



European Businesses und des Deutsch-Russischen Forums, veranstaltet Seminare und Treffen deutscher Unternehmen und Bankkunden. Diese Kontakte helfen beim Meinungsaustausch zu neuen Technologien und neuen Erfahrungen der Geschäftstätigkeit, bei der Expansion auf neue Märkte. Davon profitieren alle: Russische Betriebe bekommen effektivere Technik, deutsche Unternehmen erhöhen ihre Absatzzahlen. Die Bank „Center-invest“ stellt dafür gemeinsam mit deutschen Partnerbanken ein Kreditportfolio zur Verfügung. So hat „Center-invest“ 2010 sein Kreditportfolio für Projekte auf dem Gebiet der Energieeinsparung um 55 Prozent aufgestockt. Im Rahmen gemeinsamer Programme mit der EBRD, der IFC, FMO und KfW hat „Center-invest“ 190 Energiesparprojekte in Südrussland im Gesamtumfang von 2,1 Milliarden Rubel finanziert. Dadurch konnte die Luftbelastung mit CO<sub>2</sub> um 61 170 Tonnen verringert werden. Das entspricht dem Schadstoffausstoß von 35 700 Pkw.

Wenn deutsche Firmen noch von der Modernisierung in Russland profitieren möchten, sollten sie regionale Absatzfelder für ihre Produktion erschließen, nach regionalen Partnern suchen (auch mittels regionaler Banken), die



Produktion in den Regionen aufnehmen und die Wettbewerbsvorteile nutzen, die Russland im Gegensatz zu anderen Ländern Osteuropas noch anbietet.

Für die Modernisierung in den russischen Regionen ist es unabdingbar, dass große deutsche Unternehmen den regionalen Aspekt in ihren Businessplänen und Strategien für Russland berücksichtigen. Dabei sollte auch das Potenzial von regionalen Banken und von

entwicklungsbegleitenden Institutionen genutzt werden, um die Modernisierung in den Regionen Russlands zu beschleunigen.

**Ernst Welteke war von 1999 bis 2004 Präsident der Deutschen Bundesbank. Seit 2005 ist er unabhängiges Mitglied des Board of Directors der 1992 gegründeten Bank „Center-invest“ in Rostov am Don.**

## At the forefront of sustainable banking in southern Russia



**BANK  
CENTER-INVEST**

Representative Office in Moscow:

Office 236, 5/1 Bol. Palashevsky Lane, Moscow  
tel: +7-926-591-04-40, +7 (495) 660-45-04

Head Office:

62, Sokolova Ave, Rostov-on-Don, 344000, Russia  
tel. +7 (863) 299-41-63

[www.centinvest.ru](http://www.centinvest.ru)

[welcome@centinvest.ru](mailto:welcome@centinvest.ru)

- International credit rating B1 by Moody's
- Transparent business: 14 years of IFRS by PwC
- Sustainable banking: energy efficiency and social projects (in collaboration with EBRD and IFC)
- SME focus: 40% of the loan portfolio
- Vast branch network: 120 offices in 50 cities of southern Russia

ОАО «ЦЕНТР-ИНВЕСТ» РОСТОВ